

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 5

Artikel: Nur kein Eigenkleid
Autor: Hämig, Georgette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

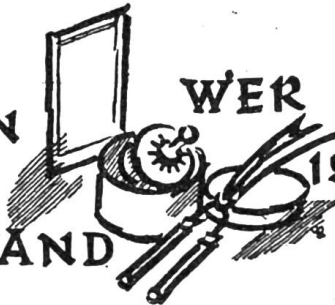
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SPIEGLEIN SPIEGLEIN AN DER WAND

WER IST DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND

NUR KEIN EIGENKLEID

Von unserer Mode-Korrespondentin, Georgette Hämig, Paris

I.

In den Weihnachtsferien war ich im Theater in Basel. In der Pause promenierte man wie üblich in den Gängen, und die Damen warfen sich musternde Blicke zu. — Zwei Freundinnen, die Arm in Arm wandelten, waren schnell das Zentrum der Aufmerksamkeit. Beide trugen lange, weite Gewänder mit eng anschliessenden Leibchen, die jüngere in blassblau mit ovalem auf die Schultern reichenden Ausschnitt, die ältere in grau, hochgeschlossen, mit langen, vorn sehr weiten Ärmeln. Die jüngere, noch ein Backfisch, hatte ihre Haare in 2 Zöpfe geflochten, die sie vorn über die Schultern fallen liess, die ältere trug einen Knoten im Nacken und die Haare streng aus der Stirne gestrichen.

Was war der erste Eindruck? Der Backfisch wirkte als «Gretchen», die ältere Dame sah aus, wie man sich «Frau Sorge» vorstellt. Beide also kostümiert. Und damit kommen wir gleich zur Hauptgefahr des Eigenkleides: Es fällt aus dem Rahmen des modernen Lebens heraus.

Was ist ein Eigenkleid? Ein Kleid, das wir nach unsern Ideen geschaffen haben, ohne uns von der herrschenden Mode wesentlich beeinflussen zu lassen. Es möchte der Ausdruck unserer Persönlichkeit sein. Da aber die wenigsten genug schöpferische Phantasie haben, halten sie sich bewusst oder unbewusst an etwas Altes, nämlich an Moden vergangener Zeiten.

Manche machen sich scheinbar frei, indem sie der jetzigen Mode ihrer eigenen Phantasie entsprungene oder häufiger durch literarische Reminiszenzen bedingte, in die

Augen stechende Détails beifügen, indem sie beispielsweise ein banales modernes Kleid mit einem Priesterinnenärmel versehen usw. usw.

II.

Die Mode ist der Ausdruck ihrer Zeit. Wer sich von ihr abwendet, sondert sich dabei, äusserlich wenigstens, von seinen Zeitgenossen ab. Was für Beweggründe treiben ihn dazu?

Es mag Menschen geben, aber unter den Frauen, und um die handelt es sich ja hier vorwiegend, sicher ein kleiner Teil, denen unsere Zeit so zuwider ist, dass sie aus einer Art Opposition sich von ihren Mitmenschen auch äusserlich unterscheiden wollen. —

Andere wollen gewisse Modetorheiten nicht mitmachen und schütten das Kind mit dem Bade aus.

Vielleicht die meisten finden, dass für ihre ausgesprochene Individualität der Rahmen der Mode zu eng sei.

Ich muss gestehen, ich sehe die innere Notwendigkeit des Eigenkleides nicht ganz ein.

Wie wir im grossen ganzen die Sitten und Gebräuche unseres Zeitalters respektieren, auch wenn sie nicht immer der Ausdruck unserer speziellen Bedürfnisse sind, dürfen wir auch das «Joch der Mode», wie es so pathetisch genannt wird, ruhig auf uns nehmen, ohne unserm Selbstständigkeitsdrang zu viel zuzumuten. Man stelle sich nur einmal das Resultat vor, wenn jede Frau in ihren eigenen Kreationen herum spazieren würde!

Die heutige Mode ist sehr weitherzig. Selbst fanatische Gesundheitsapostel kommen auf ihre Rechnung. Sogar der wunde Punkt, das Problem der Fussbekleidung, lässt sich vernünftig lösen, indem man sich für eine breite Schuhform mit halbhohem Absatz entschliesst. Braucht man deshalb gerade in griechischen Sandalen zu wandeln?

Die ausgesprochenen Individualitäten haben ebenfalls den grössten Spielraum. Die Kunst besteht nur darin, das Richtige auszuwählen. Es gibt Hüte für Adlerprofile, es gibt Jackenkleider, die dem innerlichen und äusserlichen Gretchentypus gut stehen. Ein Kleidausschnitt kann die pathetische Würde der Trägerin ahnen lassen. Sie haben unendlich viele Möglichkeiten, alle im Bereich der heutigen Mode liegend, ihrer physischen und psychischen Persönlichkeit zum Ausdruck zu verhelfen, und zwar zu einem diskreten Ausdruck, der vielleicht nicht allen Leuten, aber sicher den Leuten gleicher Art durchaus verständlich ist und ausserdem insofern reizvoller, da er noch etwas zu erraten übrig lässt. — Das Eigenkleid wirkt oft wie eine Etikette: Achtung: «Tiefer Mensch!» Obacht: «Gretchen!»

Aber dürfen wir denn unsere — vielleicht kindlichen, aber uns gerade deshalb unterhaltenden Launen nirgends zügellos befriedigen? Doch. Aber nicht auf der Strasse, im Theater. Reservieren Sie dafür Ihre Häuslichkeit. In der Intimität Ihrer vier Wände, in Gegenwart Ihres Mannes, Ihrer engern Freunde lassen Sie Ihren Phantasien den Lauf.

Hier ist erlaubt, was gefällt.

Unsere Mode-Korrespondentin sowohl wie unsere Spezialistin für Kosmetik beraten Sie gerne als treue und neidlose Freundinnen in allen Fragen der Mode und Kosmetik schriftlich und unentgeltlich. Nur das Rückporto müssen Sie Ihren Anfragen, die sie an den Verlag des Schweizer-Spiegel, Storchengasse 16, Zürich 1, senden wollen, beilegen.

Für Milch und Wasser, liebe Anne,
Gebrauche stets die Email-Pfanne!
Das beste nur ist gut genug,
Drum geh und kauf die Marke „Krug“.

Bessern Trost als gute Worte

bringt der Witwe das Kapital,
das ihr die

NEUENBURGER

Lebensversicherungs-Gesellschaft

beim Tode ihres Mannes aus-
zahlen wird, wenn er beizeiten
daran gedacht hat, sich bei
ihr zu versichern.

Generalagenturen in:

St. Gallen, Zürich,
Basel, Luzern,
Bern etc.



Wie erlangt wahre
man Schönheit?

In 10—14 Tagen
einen blendend reinen,
jugendfrischen Teint,

sammetweiche, rosige Haut erlangen Sie bei Anwendung meines Mittels „VENUS“. Sofort — **schon nach dem 1. Tag** — auffallende Teintverschönerung! Durch stete, aber unmerkliche Erneuerung der Oberhaut werden alle in und auf ihr befindlichen Teintfehler, wie *Mitesser, Säuren, Sommersprossen, Nasenröte, gelbe Flecken, Falten und Runzeln* usw. gründlich und für immer beseitigt, und die Haut wird blendend rein und jugendfrisch. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Preis Fr. 4.75 (Spezialschälkur Fr. 12.—). Porto und Verpackung 80 Cts.

Hierzu *gratis* die Broschüre: „Der Weg zur Schönheit und zum Erfolg“.

Versand diskret, ohne Angabe des Absenders.

S 12

Schröder-Schenke, B. J. Zürich (29)

Bahnhofstrasse 93